Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät Leopoldi, und ... Josephi

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1695

Das VII. Capitel Von den Durchleuchtigsten Oesterreichischen Erz-Herzogen Spanischer Linie

urn:nbn:de:bsz:31-101155

Visual Library

alsobald Chur-Maynz wieder zu/ welche selbe an den Hals hängeten/ und/ bis man nach Haus kam/ behielten. Hierauf ist man allerseits zur Tafel gesessen: Und bey derselben trugen die Speisen/ und warteten auf die Reichs-Grafen/ welchen der Reichs-Marschall vortratte/ und nach ihme die 5. Herolden mit weissen Stäben.

Unter währendem Essen thaten Ihre Kayserliche und Königliche Majestäten die Kronen ab/ welche auf ein besonder Tischlein gelegt wurden: den Habit aber behielten beyde Majestäten/ wie auch die Herren Churfürsten/ an. Nach dem Essen sprach Chur-Maynz das Deo Gratias, und die Geistliche Herren Chur- und Fürsten antworteten. Darauf retirirten sich beyde Majestäten/ wie auch die Herren Churfürsten/ welche jene zulezt auch allerseits in dem Habit zu Wagen nach Hof begleiteten. Und wurde also dieser herrliche Tag glücklich beschlossen.

Der grosse Seegens-GOtt wolle Ihre Kayserliche und Königliche Majestäten/ samt Dero ganzem Durchleuchtigsten Erz-Haus/ mit allem höchst-erwünschtem Wolwesen und beständigen Leibes-Gesundheiten gnädigst ansehen/ mit seiner allwaltenden Himmels-Güte reichlichst überschütten/ und Dero gerechten Waffen allen höchstverträglichen Sieg gegen die Erbfeinde der Christenheit und des Heil. Römischen Reichs kräfftigst verleyhen/ damit dieses höchst-löbliche Haus ferner bis an der Welt Ende glücklichst fortgeführet werde.

Das VII. Capitel.

Von denen Durchleuchtigsten Oesterreichischen Erz-Herzogen Spannischer Linie/ und zwar von denen Königen Philipp dem II. und Philipp dem III.

NAchdem wir nunmehr die Groß-Thaten und Lebens-Beschreibung der Durchleuchtigsten Oesterreichischen Erz-Herzogen Teutscher Linie in unterschiedlichen Capiteln vorgestellet; so verfügen wir uns nun auch zu denen aus diesem Durchleuchtigsten Erzhaus entsprossenen Helden Spanni-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Philipp II. Erzhertzog zu Oest. König in Spanien.

Spannischer Linie / von welchen wir oben/ p. 360. zu handeln/ ausdrückliche Versprechung gethan / und zwar unter der Lebens-Beschreibung des Glorwürdigsten Kayfers Caroli V. dessen hinterlassner Preißwürdiger Herr Sohn ware Erz-Herzog

Philipp II.

geboren A. 1529. den 21. Maji/ zu Valladolid in Castilien / welcher mit zunehmenden Jahren/ an Verstand und Fürstlichen Tugenden dermassen sich aufführte/ daß er vor einen der klügsten Prinzen seiner Zeit mit Recht gehalten wurde.

Im 19. Jahr seines Alters/ nemlich A. 1548. brachte ihn sein Herr Vatter mit nach Teutschland / stellte seinen heroischen Geist und ansehnliche Leibs-Gestalt denen sämtlichen Reichs-Fürsten vor / welche sich über seine treffliche Qvalitäten nicht wenig verwunderten.

Hierauf liese ihn sein Herr Vatter A. 1553. zum König in Neapolis und Sicilien ausruffen/ und erlangte er so fort im folgenden 1554. Jahr durch Heurath die Königreiche Engel- und Irrland/ wie auch im 1555. die Niederlanden/ zu welcher Zeit ihn sein Herr Vatter ebenfalls mit dem Herzogthum Mayland belehnte / und endlich ihme die übrigen Königreiche in Spannien übergabe/ und dabey diese Regel ertheilte: Daß er sich in Staats-Sachen bey den Berahtschlagungen nicht persönlich finden lassen / in Kriegs-Sachen aber seiner Obristen Gutachten gegenwärtig anhören solle/ weil er in diesen den Soldaten einen Muht machen/ in jenen aber die Warheit hintertreiben würde; Wann aber eine Sache entschlossen/ möge er solche wol vortragen lassen/ damit selbige gutgeheissen/ aber nicht bestritten würde.

Er hatte ihme auch befohlen / die drey Schlüssel zu dem Spannischen Reich / nemlich Guletta in Africa / Flissingen in Seeland/ und Gades wol zu verwahren; so würden seine Sachen in gutem Wolstand verbleiben.

Ob nun wol dazumals mit Frankreich ein fünffjähriger Waffen-Stillstand gemachet wurde / hatte selbiger doch keinen Bestand / sondern wurde auf des Pabsts und der Caraffen Anstifften

bald zerbrochen; wiewol jener davon den meisten Schaden empfunden / zumalen ihn Königs Philippi Stadthalter in Italien / der Herzog von Alba / in Rom hefftig zugesetzet.

Ob nun gleich dem Französischen König Heinrich die Seinigen von diesem Krieg wider König Philippen abhalten wollten / richteten doch selbige nichts bey Ihm aus / weil er ihme festiglich einbildete / er würde seinem Gegner / der seines Herrn Vatters Glück schwerlich würde ererbet haben / bey dieser Gelegenheit den nachdrücklichsten Abbruch thun können.

Diese seine Meinung aber hatte ihn sehr betrogen; sintemalen seine Armeen so wol in Italien als Niederland den kürzern zogen / König Philipp St. Quintin eroberte / und an St. Laurentii Tage den Kern der Französischen Militz / in die 3000. stark / erlegte / und 5000. gefangen bekame.

Diese Eroberung hatte hernach dem König Philipp Gelegenheit gegeben / das höchst-berühmte Kloster Escurial / als ein herrliches Wunderwerk / zu erbauen. Dann als er die Stadt St. Quintin anders nicht erobern konnte / es würde dann St. Lorenzen-Kirche hinweg geschossen / so hatte er / auf Erlaubnis seines Beichtvatters / solches gethan / und dabey ein Gelübd geleistet / ein anders dem heiligen Laurentio zu Ehren zu erbauen: Darauf dann hernach von ihme in Castilien der erste Stein darzu geleget / und der ganze Bau in 27. Jahren vollendet worden.

Allda ist ein und dermassen weitläuffiges Königliches Palatium / daß in desselben Höfen / Sälern / Gängen und Gemächern viel Könige gemächlich wohnen können; wie dann auch darinnen in die 400. Brunnen und Wasserwerke gefunden werden. Allda ist eine treffliche Academie / worauf allerhand freye Künste in allen Facultäten gelehret werden. Die daselbst befindliche Königliche Bibliothec hält in der Breite 32. und in der Länge 185. Schuhe. Die Seiten des Klosters / welche in 4. Winkelen und Ecken bestehen / belauffen sich auf 224. Schritte / und ist alles daran von vielfärbigem Marmor / Crystall / Jaspis / und andern kostbaren Steinen / verfertiget. Dieses vortreffliche Gebäu litte A. 1671. durch Feuer erschröcklichen Schaden. Aber wieder zur Sache.

Ob

Ob aber gleich damals König Philipp St. Qvintin glücklich erobert hatte / erlitte er doch auch zugleich nicht geringen Schaden / indeme der stattliche Seehafen Calais verlohren gienge / welchen die Engeländer in die 200. Jahr innen gehabt hatten.

Es nahmen zwar auch die Franzosen Didenhofen und Ardun hinweg / und eroberten Dünkirchen / daß es also damals auf Königs Philipps Seiten ein schlechtes Ansehen bekame: So hatte doch bald darauf ein einiger nachdrücklicher Streich / welchen er durch den Grafen von Egmond denen Franzosen zwischen Grävelingen und Calais angebracht / diesen Schaden auf einmal wieder ersetzet.

Endlich wurde An. 1559. dieser Krieg ganz glücklich hingelegt / und der Friede durch eine doppelte Heurath bestättiget / indeme dem König Philipp des Königs in Frankreich Heinrici ältere Tochter Isabella / und dem Herzog von Savoyen dessen Schwester Margaretha ehlich versprochen worden.

Es wurde aber bey Königs Philippi Verlobung / unter Celebrirung allerley Freuden-Festen und Ritterspielen / König Heinrich in einem Turnier / nachdem er zuvor etliche Spiesse gebrochen / und mit dem von Montgommeri noch einmal zu treffen Lust hatte / von demselben tödtlich verwundet. Dann als selbiger seinen Spieß auf des Königs Brust gebrochen / und mit dem Stumpff die Visier am Helm aufruckte / traffe eine Spreussel den König über dem rechten Auge / und drang ihm ins Haubt hinein / daß er den eilfften Tag hernach / um die erste Stunde Nachmittag / sein Leben endigte / und also König Philipp von diesem unruhigen Nachbarn wunderlicher weise befreyet wurde.

Als er hierauf in Spannien wieder angelanget / schickte er Anno 1560. ein Heer in Africam / welches zwar die Stadt Tunis eroberte / aber nicht lange behielte / sondern bald darauf wieder verlohre.

In folgenden beyden 1561. und 1562. Jahr hatte er den König in Frankreich / in desselben Reichs verwirrten Zustand / die hülffliche Hand gebotten / und / auf des Pabsts Ersuchen / sie mit Volk nachdrücklich secundiret: Allein / indeme er allda den Krieg zu stillen trachtete / bekame er in denen Niederlanden selbst vor sich genug

zu thun / indeme es sich daselbst zu einem gefährlichen Auffstand anliese / also daß A. 1567. der Herzog von Alba dahin geschicket / nach des Königs Willen / als ein mit vollkommener Gewalt versehener Regent / selbigen mit der Strenge zu dämpfen trachtete / die Grafen von Egmond und Horn öffentlich enthaubten / und sonst sehr viel andere hinrichten liese: Worüber der Prinz von Oranien und andere vornehme Niederländische hohe Personen erbittert / An. 1571. sich der Stadt Briel bemächtigten / und also den Anfang ihres Abfalls von der Kron Spannien machten: denen hernach sehr viel andere Städte in Holl- See- und West-Friesland folgten / und ebenfalls von König Philipp abfielen / sonderlich als König Carolus *IX.* in Frankreich denen Niederlanden so wol heimlich beystunde / als seinen Unterthanen nicht verwehrte / ihnen Beystand zu leisten.

Als hierauf / nach Zurückforderung des Duc de Alba aus den Niederlanden / Ludwig Reqvessenius dahin kame / und ihme eiferig angelegen seyn liese / den rasenden Pöbel auf einen bessern Weeg zu bringen / konnte er doch nichts heilsames ausrichten.

Don Jean de Austria / und Erz-Herzog Matthias bemüheten sich gleichfalls umsonst. Der Prinz von Parma / Alexander Farnesius / thäte ebenfalls sein äusserstes / die Niederlanden dem König wiederum zu vereinigen / aber gleichfalls vergebens / weil der König dem Prinzen von Oranien in die Aacht erkläret hatte / welcher so fort einen ewigen Bund mit denen Staaten zu Utrecht auffrichtete / darein sich die Provinzen Holland / Seeland / Geldern / Ober-Issel / Zutphen / und Utrecht / wie auch Gröningen begaben: Welche auch sämtlich von dieser Zeit an sich der Spannischen Bottmässigkeit gänzlich entzogen / und sich zu einer freyen Republic gemachet / und zwar A. 1581. König Philippo allen GHorsam aufgekündiget / und damit sie Schutz und Hülffe von denen Benachbarten hätten / so suchten sie anfangs Englischen Schutz / hernach begaben sie sich unter den Schutz des Francisci Alenzonii / des Königs in Frankreich Henrici *III.* Bruder / welcher sich hierauf in Niederland eingefunden / und daselbst zum Herzog in Brabant und Grafen in Flandern ausgeruffen worden; Wie er ab er mit einen absoluten Gewalt herrschen wollte / so wurde er hernach

nach bey den Ständen dermassen verhasst/ daß er An. 1583. schleunigen Abzug nehmen muste.

Nachdem hierauf im folgenden 1584. Jahr Prinz Wilhelm von Oranien erschossen worden/ suchten die Staaten in Engeland bey der Königin in Engeland Elisabeth Hülffe/ dieselbe liese An. 1586. Robert Dudley/ Grafen von Leicester/ in Niederland mit einem ansehnlichen Kriegsheer gehen/ um daselbst dem König zu widerstehen; Franz Dracke aber muste/ auf ihren Befehl/ mit einer Flotte sich in America begeben/ der dann selbiges Jahr die Insel Domingo den Spanniern abnahme/ ihre Schiffe vernichtete/ und im October mit stattlicher Beute wieder in Engeland ankame.

Hier ware nun König Philipp beschäfftiget/ eine ansehnliche Flotte auszurüsten/ um damit Engeland und Niederland in der That sehen zu lassen/ was seine Reiche vermögten.

Selbige ware mit einer dermassen grossen Menge Kriegsleute versehen/ daß man kaum dergleichen jemals gelesen. Sie bestunde in 150. Schiffen/ von verwunderlicher Stärke und Grösse. Darauf befanden sich 8000. Schiffleute/ und über 2000. streitbare Soldaten/ ohne die Edelleute und Volantairs oder Freywillige/ welche auf ihre selbsteigne Unkosten/ durch ein und andere dapfere That/ dem König ihre Treu thätlich wollten blicken lassen. Es befanden sich darauf 2650. Metallene und eiserne Stücke/ 1200000. Kugeln/ und unzehlich anderer Kriegs-Vorraht. Der König selbst war in der Meinung/ es befänden sich auf dieser Flotte in die 32000. Mann/ und kostete dieselbige 30000. Ducaten täglich zu unterhalten.

Bernardin Mendoza/ des Königs Abgesandter nach Frankreich/ erzehlte dem König in Franckreich unter andern/ wann man alle Unkosten fleissig ausrechnen wollte/ die auf diese Flotte verwendet worden/ so hätten sie mehr/ als zwanzigmal hunderttausend Cronen ausgetragen.

Wie man nun in Engeland und Niederland von dieser gewaltigen Flotte hörte/ da war alles voller Furcht und Schrecken. Allein es wurde Königlicher Seits darmit nicht das geringste ausgerichtet. Die Engeländer hatten/ unter der Anführung Franz

Drackens/ mit kleinen Schiffen/ diese grosse und gewaltige Flotte angegriffen/ und dieselbe etliche Tage nacheinander und an unterschiedlichen Orten bis nach Calvis sehr incommodiret/ bis sie endlich durch Ungewitter fast ganz und gar zu scheitern gienge/ also daß die wenigsten Schiffe davon wieder zurücke in Spannien angelanget: Worüber sich alle Spannische Familien zum höchsten betrübet/ weil derselben gar wenig waren/ die nicht einen Verwandten/ entweder durch Schiffbruch oder durch die unglücklich vorgegangne Begebenheiten mit Franz Dracke/ verlohren hatten; daß also diese Action eine von den grösten Unglücks-Fällen gewesen/ welche König Philippen seine ganze Lebens-Zeit betroffen. Doch meldet man von Ihme/ daß Er diesen Unglücksfall mit standhafftigstem Gemüht ertragen/ und/ sonder Bewegung/ mit Königlicher Großmühtigkeit/ zu denen zurücke gekommenen gesagt: Ich habe euch ausgesendet/ wider die Menschen/ und nicht wider die Elementen zu streiten.

So bald sich nun die Spannischen Völker/ nach dieser entsetzlichen Niederlage/ wieder in etwas erholet hatten/ schickte der König An. 1591. dem Herzog von Parma frische Hülffs-Völker zu: Allein derselbe konnte wider die Staaten nichts sonderliches ausrichten/ sondern muste geschehen lassen/ daß Prinz Moritz Zutphen und Deventer im Majen/ und ferner auch Hulst und Nimwegen/ in kurzer Zeit eroberte. Und eben solches Glück hatte gedachter Prinz wider König Philippen im folgenden 1592ten Jahr/ da Er Steinwick und Coeverden eroberte/ der König hingegen den Herzog von Parma durch den Tod einbüssete/ und An. 1593. Gertrudenberg und Gröningen verlohre.

Als Ihme An. 1595. vom König Heinrich IV. in Frankreich der Krieg angekündet wurde/ rüstete sich König Philipp auf das beste darzu/ und eroberte die Stadt Camerich wieder/ welche eine geraume Zeit in Frankreichs Händen gewesen ware.

Was hierauf der Oesterreichische Erz-Herzog und Cardinal Albrecht/ als General-Gouverneur der Niederlanden/ daselbst ausgerichtet/ davon haben wir allbereit oben unter seiner Lebens-Beschreibung p. 649. seq. ein mehrers beygebracht; also unnöhtig/ dasselbe hier zu wiederholen.

So

So unglücklich aber König Philipp zu unterschiedlichen malen wider die Niederlanden gewesen war/ so glücklich war Er im gegentheil in Eroberung des Königreichs Portugall. Dann als An. 1580. König Heinrich daselbst mit Tod abgienge/ entstunde wegen der Nachfolge in Portugall eine nicht geringe Unruhe/ zumalen sich vornemlich dieser Nachfolge anmasseten König Philipp in Spannien/ Antonius/ Herzog Ludwigs ausser Ehe erzeugter Sohn/ und Catharina von Braganza.

Weil nun Anton so fort die Stadt Lisabona in Besitz genommen hatte/ sandte König Philipp den Herzog von Alba in Portugall/ welcher den Anton auf die Flucht brachte/ und solches Reich in Besitzung nahme.

Endlich verliese dieser kluge und hochverständige König im Kloster St. Laurentii An. 1598. den 13. Septemb. im 72. Jahr seines Alters dieses Zeitliche/ an einer gefähr- und beschwehrlichen Krankheit.

Als Er auf seinem Todbette lage/ liese Er seinen Prinzen und Princessin vor sich kommen/ und zeigte ihnen seinen elenden/ ausgezehrten/ und abgemergelten Leib/ und sagte zu ihnen: Sehet/ was ist die Hoheit und Herrlichkeit dieser Welt? Sehet doch den elenden Leichnam/ an welchem aller Menschen Hülffe verlohren ist.

Endlich beschlosse Er sein zeitliches Leben mit diesen Worten: Du GOtt allein bist heilig/ du allein bist der HErr/ du allein bist der Höchste/ &c. Sein Leichnam wurde im gedachtem Kloster St. Laurentii/ welches Er/ wie oben erwähnet/ mit unbeschreiblichen Unkosten erbauet/ mit dieser Schrifft in eine Grufft gesenket:

D. O. M.
PHILIPPVS II. OMNIVM HISPANIÆ REGNORVM
II. SICIL. ET HIER. REX CATHOLICVS, ARCHIDVX
AVSTRIÆ &c. IN HAC SACRA ÆDE, QVAM A
FVNDAMENTO EXTRVXIT, SIBI VIVENS POSVIT.
QVIESCVNT SIMVL MARIA, ELISABETHA, ET
ANNA VXORES, CVM CAROLO PRINCIPE FILIO
PRIMOGENITO.

Sein

Seine erste Gemahlin ware Maria/ Königs Johannis *III.* in Portugall Tochter / mit welcher Er sich vermählte An. 1543. und als selbige An. 1545. nach Genesung eines Prinzens/ diese Zeitlichkeit verliese / so verehlichte Er sich zum zweytenmal mit Maria/ König Heinrichs *VIII.* in Engeland Tochter An. 1554. zeugte mit derselben keine Kinder: Und als sie An. 1558. mit Tod abgienge/ so heurathete Er zu Isabella (andere nennen sie Elisabeth) König Heinrichs *II.* in Frankreich Tochter / welche An. 1568. den 3. Octob. wieder zu Grabe gienge / worauf er Kayser Maximiliani *II.* Tochter Anna An. 1570. trauete / welche An. 1580. den 26. October ebenfalls noch vor Ihme dieses Zeitliche gesegnete.

Die Königlichen Kinder waren:

(1) Carl / geboren An. 1545. den 8. Jul. ein klug- und scharffsinniger Prinz/ starb in Verhafft An. 1568.

(2) Isabella Clara Eugenia/ geboren An. 1566. den 11. Aug. welche König Philipp seinen Spiegel und das Liecht seiner Augen zu nennen pflegte/ ware eine Gemahlin Erz-Herzog Albrechts von Oesterreich und Regentin in den Niederlanden / starb An. 1633.

(3) Catharina/ geboren An. 1567. 10. Octob. wurde An. 1585. an Herzog Carl Emanuel in Savojen vermählet.

(4) Philippus *III.* Von welchem wir bald ein mehrers werden zu vernehmen haben.

(5) Maria gienge dreyjährig mit Tod ab.

(6) Ferdinand/ geboren An. 1571. den 4. December/ starb An. 1575.

(7) Jacob/ geboren A. C. 1573. starb An. 1582.

(8) Carl Laurentius/ starb ebenfalls in jungen Jahren.

Königs Philippi *II.* Devis oder Spruchbild war ein springendes Pferd auf einem *Globo*, mit dieser Beyschrifft.

Non sufficit Orbis.

Kein Erdkreiß allein
Genugsam kan seyn.

Die-

Dieser König vergliche sich und seine Regierung mit einem Weberstuhl/ bey welchem man grossen Fleiß anwenden/ und mit Händen und Füssen arbeiten müsse/ daß das Gewirke von statten gehe; wann auch ein Faden abreisse / so müsse man sehen/ wie er ohne Verwirrung wieder anzuknüpffen: Also muß ich / sagte Er/ auf alle meine Rähte in Hispanien/ Welschland/ und Indien zugleich sehen/ und/ was mangelt/ wieder ergänzen; sonsten dürffte das ganze Gewerb verderbet werden/ und niemand nutzen.

Er wollte niemals einen von seinen Dienern übermässig erhöhen: und pflegte (wann Er etwan dieser Sache zu Rede ward) zu sagen/ daß nicht alle Mägen also beschaffen seyen/ daß sie ein grosses Glück verdäuen können; daß auch keine Speise / wie arg sie immer sey/ nicht so bald im Magen corrumpiret oder verderbet werde/ als die Ehr in einer Seele/ so deren nicht würdig.

Er konnte/ als ein hochverständiger Fürst/ gar leichtlich erachten/ daß in denen Strittigkeiten/ die zwischen seiner Rentkammer und den gemeinen Unterthanen öffter sich erzeigten/ der Respect der Königlichen Hoheit mehrmalen die Richter zu dergleichen Urtheilen verleiteten/ welche dem gemeinen Mann beschwehrlich/ auch dardurch Er/ der König/ bey GOtt und seinen Unterthanen verhasst werden möchte. Derhalben befahl Er dem Cammer-Præsidenten/ daß in zweiffelhafftigen Sachen sie wider ihn selbst sententioniren sollten / nicht zweifflend/ GOttes Gnaden-Seegen werde es ihm in andern ersetzen.

Ein Portugiesischer Kauffmann kauffte in Indien einen vortrefflich- und unvergleichlichen Diamant vor 70000. Kronen: und als er solchen in Hispanien diesem König vorgewiesen/ sagte der König: Wie Er sich entblödet vor einen Stein so ein grosses Geld zu bezahlen? Darauf antwortete der Jubilierer: Er habe sich bey Erkauffung dieses Steins erinnert/ daß Seine Königliche Majestät noch in der Welt wär. Dieses gefiele dem König so wol/ daß Er den Diamant mit des Kauffmanns gutem Nutzen erhandelte.

Als Ihme Isabella / Königs Heinrichs *II.* in Frankreich Tochter/ vermählet worden / und sie von den Ihrigen Abschied nahme/ in Beyseyn des Erz-Bischofs von Toledo/ und des Bischofs von Burgos / welche sie abholeten / ist sie in eine Ohnmacht gefallen: Darauf ihr der Erz-Bischof zugesprochen / mit

diesen Worten: Höre Tochter/ schaue drauf/ und neige deine Ohren/ vergiß deines Volks/ und deines Vatters Haus! Der Bischof von Burgos aber sagte folgende Worte: So wird der König Lust an deiner Schöne haben. Hierdurch ist sie getröstet worden/ und hat ihre Reise gegen Spannien fortgesetzet.

Als einer zu Madrit/ in seiner Gegenwart/ bey S. Hieronymo geprediget: Qve los Reyes tenian poder absoluto sobre las personas de sus Vasallos, y sobre sus bienes: Daß die Könige vollkomene Gewalt über die Personen und Güter ihrer Vasallen hätten; hat ihn der König/ neben andern Straffen/ auch zum Wiederruff verdammet/ also/ daß er hernach offentlich eben von dieser Canzel bekennet/ daß seine vorige Meinung irrig gewesen sey/ und gesagt: Qve los Reyes no tienen mas poder sobre sus Vasallos del, que los permete el derecho divino, y humano, y no por su libre, y absoluta voluntad: Daß nemlich die Könige nicht mehrern Gewalt hätten über ihre Vasallen/ als den/ welchen ihnen das Göttlich- und Menschliche Recht zuliese/ und nicht nach ihren freyen und unbedingten oder ungebundenen Willen.

Er sahe einen an seinem Hofe/ der hatte seinen grauen Bart schwarz gefärbet/ solchen schaffte Er von Hofe/ sagend: Wer seinen eignen Haaren nicht getreu ist/ der wird auch seinem König untreu seyn.

Königs Philippi *II.* hinterlaßner Prinz und Herr Sohn ware der Durchleuchtigste Erz-Herzog

Philippus III.

Der einige Erb aller Spannischen Königreiche/ welcher An. 1578. den 14. April dieses Tageslicht das erstemal erblickte/ und gar zeitlich treffliche Merkmahle Königlicher Qvalitäten von sich blicken liese: dannenhero Er auch schon im 6ten Jahr seines Alters/ auf Befehl seines Herrn Vatters/ die Huldigung empfienge/ aber die völlige Regierung erst nach dessen Absterben antratte.

Als Ihm sein Herr Vatter die Kron aufsetzen liese/ gab Er Ihme zu guter letze den Raht/ daß er allezeit ein Aug sollte haben auf die Veränderungen anderer Königreichen/ um damit seinen Nutzen und Verweiterung seiner Königreichen zu befördern. Als nun dieser sein

Herr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herr Vatter dem Tode nunmehr ganz nahe ware/ so forderte Er eine grosse Geld-Summa von seinen Unterthanen. Er sahe zwar wol/ daß dieses sein Begehren ihnen sehr beschwehrlich und verdrüßlich fallen würde/ wollte aber dannoch seine einmal gefasste Resolution und Vorhaben nicht ändern. Er hatte aber heimlich bey sich beschlossen/ dieses Begehren nicht werkstellig zu machen/ sondern durch solch Politisch Stücklein nichts anders zu verschaffen/ als nach seinem Ableiben seinem hinterlassenen Sohn und Erben den Weeg zu bahnen/ vermittels dessen selbiger/ gleich zu Anfang seiner neuen Regierung/ rechtmässig/ und ohne Schein des Königlichen Ansehens/ des Volkes Gunst/ Liebe und Gewogenheit erlangen möchte: Dann der höchst-weise König zweiffelte im geringsten nicht/ es würde solches alles seinem Sohn wol von statten gehen/ wo selbiger diese harte Anlage und Schatzung nicht ferner einfordern liese/ sondern gänzlich aufhebte. Was geschicht? Der Sohn gehorchte dem klugen Raht seines Herrn Vatters/ und zwar also/ daß er bald nach dessen Tod/ vermög eines öffentlichen Patents/ zu verstehen gabe/ er könne und wolle nimmermehr zulassen/ daß sein vätterliches/ dem Volk höchstschädliches und widriges Begehren von jemand sollte exeqviret werden: Und so sich etwan einer seiner Königlichen Räht wollte gelusten lassen/ solches zu urgiren/ so sollte selbiger wissen/ daß er alsobald diese Verwegenheit werde mit dem Leben bezahlen müssen. Als nun das Volk diese Königliche Resolution in Erfahrung gebracht/ ist nicht auszusprechen/ mit was grossem Frolocken aller Stände der neue König begrüsset worden/ indem jederman ihme die gewisse Rechnung machte/ er werde unter einem solchen König Glück/ Segen/ Heyl und Wolfahrt haben.

Gleich zu Anfang seiner Regierung setzte Er den Krieg/ den sein Herr Vatter mit den Staaten lange Zeit geführet hatte/ zwar eifferig fort/ aber nicht mit gar gutem Fortgang: Dann die Seinigen wurden An. 1600. zwischen Ostende und Neuport den 2. Jul. von Prinzen Moriz von Nassau geschlagen/ da Er vorhero Wachtendonk/ Crevecoeur/ und die Vestung S. Andre einbekommen hatte; In solcher Schlacht waren bey die 9000. Spannier geblieben/ und hatten die Staatischen über 100. Fahnen erobert/ auch wurde Franciscus Mendoza selbst gefangen.

Im folgenden Jahr waren die Seinigen nicht viel glücklicher: Dann der Vice-König in Irland Montojus schluge die Spannier und aufrührische Irländer in Irland; Moriz/ der Graf von Nassau/ eroberte Berca und Mörs. Seine/ des Königs Flotte/ unter der Anführung Herzogs Johann Andreæ Auria / die er wider die Türken auslauffen lassen/ kam auch unverrichter Sache wieder zurücke.

Eben in diesem 1601ten Jahr machte ihme in Portugall einer/ der sich vor den König Sebastian ausgabe / vorgebend/ Er wäre aus der ehmaligen Schlacht entrunnen/ und hätte sich bishero in einer Einöde aufgehalten / nun aber seinem Volk zu Dienst wieder zu erkennen geben wollen/ nicht geringe Unruhe.

Er præsentirte sich dem Raht zu Venedig/ und begehrte / man wollte ihn hören. Er erzehlte die Geschichte von seinem Leben/ und von der Regierung seiner Vätter in Portugall/ von seiner Flotte in Africa/ von seiner Retirirung in Calabrien/ und von seiner Resolution/ da Er bey sich beschlossen/ sich niemals der Welt wieder zu offenbaren/ wegen der Schande seines Unglücks/ und der Streiffe seiner Thorheit / wann nicht der Geist GOttes Ihme einen andern Willen eingegeben / und Hoffnung (wie er vorgabe) gemachet hätte/ er wollte Gnade verleyhen/ daß er vor den/ den er ihn hätte lassen geboren werden/ sollte erkennet werden.

Er sagte/ er hätte unter so vielen mächtigen Herrschafften der Welt zu keiner sich wenden wollen als zu der Republic von Venedig/ daß sie sollten von seines Zustandes Warheit urtheilen. Damit er nun desto mehr Beweißthum vorbrächte / erzehlte er nach der Ordnung/ mit vielen Umständen / die Ambassadeurs / die sie vor dieser Zeit zu ihme abgesendet / ingleichen die Antworten und Abfertigungen / die sie hätten erlanget/ wie auch die Difficultäten/ die sich dabey ereignet hätten.

Der Raht zu Venedig liese die Relationen aufsuchen/ und befande/ daß sie mit dem überein stimmeten/ was er von den Gesandschafften zum König Sebastian erzehlete. Man hielte Urtheil und Bedenken über ihn/ und als ihn der Raht zimlich lang gefangen gehalten hatte/ geschahe der Ausspruch / daß er innerhalb dreyen Tagen bey Straffe der Galeren sich aus dem Venetianischen Gebiet begeben sollte.

sollte. Darauf wurde er zu Florenz vom Groß-Herzog gefänglich angenommen/ und in die Hände des Königlichen Stadthalters zu Neapolis geliefert: der anfangs gleichfalls ob seinen Betrügereyen stutzig worden/ihn aber letzlich/nach allerhand angethanen Schimpf/ in Spannien führen lassen/ allwo er in einem Schloß und in Verhafft sein Leben geendet.

In dem 1602ten Jahr hatte König Philipp wider die Staaten ebenfalls schlechten Succeß: Dann als die Seinigen lange Zeit vor Ostende gelegen / konnten sie doch nichts sonderliches ausrichten/ da hingegen Prinz Moriz von Nassau die Stadt Grave einnahme / und Erz-Herzogs Albrechts meiste Soldaten/ wegen nicht entrichteten Monat Solds / Empörung antrichteten / auch sehr übel in dem Niederland/ so viel der König dazumal noch innen hatte/ hauseten.

An. 1603. hatten die Seinigen zwar den 5. Martii die Stadt Wachtendonk erobert; allein sie musten auch bald wieder mit schlechten Conditionen abziehen. Zur See gienge es den Seinigen noch übler : dann die Holl- und Seeländer begegneten ihnen dermassen übel/ daß ihre vornehmsten Officirer/ worunter Friderich Spinola ware/ mit dem Leben bezahlen musten.

Hierüber entrüstete sich sein Bruder Ambrosius Spinola so sehr/ daß er sich zu Erz-Herzog Alberten begabe/ und ihme in der Belägerung Ostende guten Vorschub leistete/ auch endlich A. 1604. solche Stadt den Spanniern gewinnen halffe; da hingegen die Staatischen Schluys einbekamen.

An. 1605. liese der König wider die Staaten abermals eine gewaltige Flotte auslauffen: Allein selbige schlugen sie im Monat Junio in die Flucht/ da indessen Spinola Oldensiel/ Lingen/ und Wachtendonk eroberte / auch A. 1606. sich der Stadt Rheinbergen / Groll und Lochem bemeisterte/ in Holland aber nichts ausrichten konnte.

Endlichen wurde zwischen dem König und den Staaten An. 1609. ein Stillstand der Waffen auf zwölff Jahr gemachet/ und das folgende Jahr wurden von ihme die Niederländer vor eine freye Republik erkläret.

Unter diesen Vorfällen hat König Philipp *III.* An. 1609. ein scharffes Edict wider die Mohren und Jüden ergehen lassen / welche noch von alten Zeiten her in Spannien überblieben waren / und sich zwar äusserlich stellten / als ob sie Christen wären / im Herzen aber noch die Mahometisch- und Jüdische Greuel heegten / auch mit denen Mohren in Africa geheime Correspondentz pflegten : krafft welchen Edicts derselben über die 900000. ausgejaget wurden / wordurch aber das Königreich an Mannschafft sehr abnahme / das benachbarte Africa hingegen / samt dem Königreich Frankreich / von diesen Leuten angefüllet wurde.

Als A. 1614. Kayser Matthias die Stadt Aach in die Acht erklärte / rückte sein General Spinola davor / und eroberte solche / nebenst Düren / Berchem / Grevenbruch / Orsoi / Mülheim / Doesburg / und Nieder-Wesel.

Hingegen machte sich Graf Moritz vor Embrich / Rees / Goch / Calcar / Gennep / Cronenburg / und andere Clevische Oerter / welche er im Herbstmonat einbekame / und ziemlich bevestigte. Nachdem sich auch im folgenden 1615. und 1616ten Jahren in Italien / wegen des Herzogthums Montferrat zwischen denen Herzogen von Mantua und Savoyen einige Jerungen erhoben / hielte es zwar König Philipp anfangs mit des Herzogs von Savoyen Parthey ; als er aber hernach innen wurde / daß Kayser Matthias / vor welchen selbige Strittigkeit gehörte / dem Herzog von Mantua beyfiele / tratt er auf dessen Seiten / bis endlich die Sache zu einem gütlichen Vergleich gelangte.

Wegen der Gülchischen Erbschafft hielte es dazumals auch König Philipp *III.* mit Pfalz-Neuburg wider Chur-Brandenburg. A. 1619. schickte er wider den Pfälzischen Churfürsten Friderich / der von den Böhmen wider Kayser Ferdinand *II.* zum Böhmischen König war erwählet worden / ein ansehnliches Volk / welches aber weder in Böhmen noch Mähren etwas vorträgliches ausrichten konnte.

Im folgenden Jahr aber liese König Philipp den Marggraf Spinola in die Pfalz gehen / welcher so fort Alzen / Bacharach / Creuzenach / Oggersheim / Oppenheim / Simmern / und andere Ort / nach schlechtem Widerstand / eroberte.

End-

Endlich als A. 1621. seine in West-Indien ausgewesne Flotte mit viel Gold/ Silber/ und köstlichen Waaren wieder nacher Haus gelangte / starb er / nach kurz gewährter Krankheit/im 43. Jahr seines Alters / als er sich kurz vor seinem Ende dieser merkwürdigen Worte verlauten lassen: Es wäre ihm weit besser gewesen / wann er als ein unbekandter Munch hätte leben sollen / als daß er ein so mächtiger König gewesen / und dermaleins desto grössere Rechenschafft würde geben müssen.

Seine Gemahlin ware Margaretha / Erz-Herzog Carls Tochter / mit welcher er sich A. 1599. vermählet / und mit ihr acht Kinder gezeuget hatte. Sie starb A. 1611. und waren die Prinzen und Prinzessinnen folgende.

(1) Anna Maria Mauritia/geboren A. 1601. den 21. Sept. hernach A. 1615. Königs Ludwigs *XIII.* in Frankreich Gemahlin / und itziger Königl. Majestät in Frankreich Ludwigs *XIV.* Frau Mutter / welche den 19. Jun. 1666. mit Tod abgienge.

(2) Maria/geboren A. 1603. starb noch in selbigem Jahr.

(3) König Philipp *IV.* von welchem bald ein mehrers.

(4) Maria/geboren 1606. hernach Kayfers Ferdinandi *III.* Gemahlin / und itzo glorwürdigst-regierender Kayserl. Majestät Leopoldi Frau Mutter.

(5) Prinz Carl/ geboren A. 1607. den 14. September / gabe zwar durch seinen hohen Verstand / und treffliche Qvalitäten / eine stattliche Hoffnung zu künfftigen preißwürdigen Groß-Thaten von sich / welche aber durch einen frühzeitigen Tod / der sich A. 1632. ereignet / leyder! schmerzlichst unterbrochen worden.

(6) Prinz Ferdinand: Von welchem wir etwas besser unten ein und anders andeuten wollen.

(7) Margaretha/geboren 1610. den 28. Maji / starb gar frühzeitig.

(8) Alfonsus/geboren A. 1611. den 12. Septemb. starb 1612.

Königs Philippi *III.* Devis oder Spruch-Bild ware: Ein gekrönter Löw / in der rechten Pfoten eine Lanze / und in der linken ein Creuz mit 2. grünen Zweigen haltend/ mit dieser Beyschrifft:

Ad utrumq;
Zu jeglicher Zeit/
Zu beyden bereit.

Das